

Sonntag, 19. Juli 2020 – 16. Sonntag im Jahreskreis

Liebe Gemeinde,

noch immer können nur wenige Gläubige die öffentlichen Gottesdienste in der Kirche mitfeiern. So halten nach wie vor viele Gemeindemitglieder zu Hause eine Andacht oder feiern einen Fernsehgottesdienst mit. Es gilt: auch wenn wir räumlich getrennt sind, sind wir im Glauben verbunden. Die folgenden Anregungen sollen dabei helfen, zu Hause einen Wortgottesdienst zu feiern – in geistlicher Gemeinschaft mit allen, die stellvertretend in unseren Kirchen zur Heiligen Messe zusammenkommen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen einen gesegneten Sonntag!

Impuls für eine Andacht

Suchen Sie sich einen ruhigen Ort oder versammeln Sie sich als Familie am Tisch. Entzünden Sie eine Kerze und werden Sie ruhig.

Beginnen Sie mit dem **Kreuzzeichen**

Lied zur Eröffnung Sonne der Gerechtigkeit (GL 481)

Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit;
brich in deiner Kirche an, dass die Welt es sehen kann.
Erbarm dich, Herr.

Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit,
dass sie deine Stimme hört, sich zu deinem Wort bekehrt.
Erbarm dich, Herr.

Tu der Völker Türen auf; deines Himmelreiches Lauf
hemme keine List noch Macht, schaffe Licht in dunkler Nacht.
Erbarm dich, Herr.

Gib den Boten Kraft und Mut, Glauben, Hoffnung, Liebesglut,
und lass reiche Frucht aufgehen, wo sie unter Tränen säen.
Erbarm dich, Herr.

Besinnung auf die zurückliegende Woche

Die Gärten stehen in voller Blüte und auf den Feldern reift das Getreide. Doch zwischen all dem Schönen und Nützlichen gibt es auch das Unkraut. Es stört und gefährdet die Ernte. Deshalb wird es entfernt, und zwar möglichst schnell, bevor es wuchert. Manche Methoden der Unkrautvernichtung sind dabei ziemlich radikal.

Auch innerhalb unserer menschlichen Gemeinschaften haben wir ein sehr klares Bild davon, was dorthin gehört und was stört, in unseren Augen sogar etwas zerstört. Schnell fällt dann das Urteil, dass das Störende entfernt werden soll. Dabei wird häufig der eigene Maßstab absolut gesetzt. Doch wer alles Unvollkommene und Unpassende in der Welt ausrotten will, steht in der Gefahr, radikal zu werden. Er neigt zu pauschalen Urteilen und der Verteufelung Anderer und Andersdenkender.

Nicht nur gegenüber anderen sind wir manchmal hart in unserem Urteil. Auch uns selbst gegenüber sind wir oftmals unbarmherzig, be- und verurteilen uns. Denn es gibt in unserem Leben „Unkraut“, das uns peinlich ist und unserem Streben nach Vollkommenheit im Wege steht. Häufig versuchen wir, es durch Selbstdisziplin in den Griff zu bekommen und machen doch die Erfahrung, dass es immer wieder kommt, so wie das Unkraut im Garten. Wir sind nicht perfekt und werden es nie sein. Je mehr wir uns weigern, das anzuerkennen, umso wütender werden wir mit der Zeit auf uns selbst.

Das heutige Evangelium spricht davon, dass Gott ganz anders ist und handelt. Seine Stärke zeigt sich in seiner Barmherzigkeit und Geduld. Denn alles braucht Zeit zum Reifen. Gottes liebender Blick gibt allem Raum und verurteilt nicht vorschnell.

Vertrauen wir uns, unser Chaos und unsere Unvollkommenheit Gottes liebendem Blick an:

Herr, erbarme dich.

Christus, erbarme dich.

Herr, erbarme dich.

Der Herr erbarme sich unser. Er nehme von uns, was uns belastet und von ihm trennt, er schenke uns Frieden mit ihm und untereinander, und lasse uns die Freude seiner Gegenwart spüren. Amen.

Gebet

Herr, unser Gott, sieh gnädig auf alle, die du in deinen Dienst gerufen hast. Mach uns stark im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, damit wir immer wachsam sind und auf dem Weg deiner Gebote bleiben. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

Lesung aus dem Buch der Weisheit

Es gibt keinen Gott, Herr, außer dir, der für alles Sorge trägt; daher brauchst du nicht zu beweisen, dass du gerecht geurteilt hast. Deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit und deine Herrschaft über alles lässt dich alles schonen. Stärke beweist du, wenn man an deine unbeschränkte Macht nicht glaubt, und bei denen, die sie kennen, strafst du die anmaßende Auflehnung. Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde und behandelst uns mit großer Schonung; denn die Macht steht dir zur Verfügung, wann immer du willst. Durch solches Handeln hast du dein Volk gelehrt, dass der Gerechte menschenfreundlich sein muss, und hast deinen Söhnen und Töchtern die Hoffnung geschenkt, dass du den Sündern die Umkehr gewährst.

kurze Stille oder Lied

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt. Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune!

Stille / Gedanken zum Evangelium

- Betrachten Sie das Evangelium näher. Welcher Satz, welche Aussage ist Ihnen besonders wichtig?
- Was will Gott Ihnen damit sagen?

Zum Weiterdenken:

- Jesus vergleicht das Kommen des Reiches Gottes mit einem guten Samen, der vom Gutsherrn ausgesät wird. Die Saat, die aufgeht, schenkt Leben und sättigt. So schenkt auch der Glaube, der in die Herzen der Gläubigen gesät ist, Leben und stillt die menschliche Sehnsucht.
- Es gibt immer wieder die Erfahrung, dass es in der Welt das Böse gibt, so wie unter dem Getreide Unkraut wächst. Durch die Frage der Knechte wird klargestellt, dass das Schlechte nicht von Gott kommt. Gott will für uns Menschen gelingendes Leben.
- Das Unkraut, von dem Jesus in dem Gleichnis spricht, ist der Lolch bzw. Taumel-Lolch, der häufig von einem giftigen Pilz befallen wird und so die Ernte verderben kann. Deshalb muss er entfernt werden. Da die Wurzeln von Weizen und Lolch sich jedoch ineinander verhaken, ist die Gefahr groß, mit dem Unkraut auch den wertvollen Weizen auszureißen.
- Zudem sieht Taumel-Lolch dem Weizen sehr ähnlich. Erst bei der Ernte ist beides besser zu unterscheiden, weil sich die Ähren des Weizens neigen während der Lolch aufrecht stehen bleibt. So ist er ein gutes Bild für die Gefahr, die vom Feind ausgeht: auf den ersten Blick sind das Böse und das Gute, das von Gott kommt, nicht leicht zu unterscheiden. Man muss genauer hinsehen. Dann erkennt man, dass die Botschaft Gottes Leben und Lebendigkeit ermöglicht, während das Schlechte Leben be- und verhindert. Es schadet dem Menschen.
- Wir Menschen haben den Drang, so wie die Knechte, das Unkraut sofort zu beseitigen. Der Gutsherr im Gleichnis geht einen anderen Weg. Er reagiert mit Besonnenheit, Toleranz und Geduld. Er lässt Zeit zum Reifen, um den Weizen und das Leben nicht zu gefährden.
- Gottes Barmherzigkeit zeigt sich gerade in seiner Geduld, die die notwendige Zeit zum Reifen gibt. Erst am Ende wird deutlich werden, was Weizen und was Unkraut ist. Dies ist umso wichtiger, als es einen entscheidenden Unterschied zwischen Natur und Mensch gibt: Unkraut bleibt immer Unkraut, aber der Mensch ist fähig zu Umkehr und Neuanfang. Diese Umkehr ermöglicht unser menschenfreundlicher Gott. An uns ist es, diese Chance zu ergreifen. Nur so haben wir Anteil am Leben.
- Die Zusage bleibt: So wie am Anfang der gute Same steht, wird sich am Ende das Gute durchsetzen.

Zum Dank Singet Lob unserm Gott (GL 849)

Singet Lob unserm Gott, der in den Himmeln thront,
der die Welt schuf und hält, in unserer Mitte wohnt.
Lob sei ihm. Halleluja.

Singet Lob unserm Gott, der unser Vater ist,
der uns liebt, Schuld vergibt durch den Herrn Jesus Christ.
Lob sei ihm. Halleluja.

Singet Lob unserm Gott, der uns gerufen hat
in sein Reich, uns zugleich annahm an Kindes Statt.
Lob sei ihm. Halleluja.

Fürbitte

Gott, unser Schöpfer und Erlöser, du legst in unsere Verantwortung den Lebenssamen, dass er wachse und reiche Frucht bringe. Wir bitten dich:

Wir machen einander das Leben oft schwer, weil wir unsere Sicht und Lebensweise absolut setzen. Lehre uns die Ehrfurcht vor der Vielfalt menschlicher Lebensgeschichten und Mitgefühl mit jedem Menschen.

Wir streben nach Perfektion und verschließen die Augen davor, dass es in der Welt und unserem Leben Unkraut und Weizen gibt. Hilf uns anzuerkennen, dass Barmherzigkeit ungleich mehr zum Wachsen deines Reiches beiträgt als Härte.

Wir tun uns schwer, deine Barmherzigkeit anzunehmen. Hilf uns, uns mit uns selbst und unserem Leben zu versöhnen.

Wir warten oft darauf, dass andere den ersten Schritt auf uns zu tun. Hilf uns zu sehen, wie reich wir von dir beschenkt sind. Lass die Bereitschaft in uns wachsen, die Liebe, die Vergebung und die Wertschätzung, die wir von dir empfangen haben, mit anderen zu teilen.

Wir stehen dem Hass und der Gewalt von Ausschreitungen, Terroranschlägen und Krieg hilflos gegenüber. Bewahre die Opfer vor Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit und schenke allen Menschen die Bereitschaft, Zeichen der Versöhnung zu setzen.

Wir bitten in unseren persönlichen Anliegen (Stille)

Alle unsere Bitten fassen wir zusammen in jenem Gebet, das Jesus Christus selbst uns geschenkt hat und das uns alle verbindet:

Vater unser

Segen:

Gott segne unser Bemühen, unsere Zweifel und unsere Angst, er segne unsere Schwächen und Unzulänglichkeiten. Er segne sie, dass sie uns nicht zu Fall bringen, sondern zur Einsicht und Milde werden gegenüber allen anderen, die ebenso wie wir, schwach sind, unzulänglich und bemüht.

Und er segne unsere Stärken und Begabungen, dass sie nicht zur Eitelkeit heranwachsen und zur Arroganz, sondern zur Achtung und Wertschätzung für alle anderen, mit ihren Stärken und Begabungen.

Dazu sei und bleibe der Segen Gottes bei uns durch Gott, den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist. Amen.

Segen: © Burghard Förster (Predigtforum der Redemptoristen)

Gedanken zur Besinnung und zum Evangelium von: Andrea Köneke, Pastoralreferentin